



Weitere Informationen liegen trotz intensiver Recherchen der Drachenfreunde in Peine nicht vor. Sollte in der Leserschaft jemand diesen Drachen wiedererkennen und über weitere Informationen verfügen, würden sich die Redaktion oder der DC Peine über eine kurze Nachricht freuen.

Aus den vorhandenen drei Restdrachen gelang es leider nicht, einen flugfähigen Drachen zu bauen, sodass die Peiner Drachenfreunde kurzerhand die Maße abnahmen und eine Skizze mit den Rohdaten entwarfen. Es entstanden in kurzer Zeit mehrere Nachbauten, die über hervorragende Flugeigenschaften verfügen. Der Windbereich des Drachens liegt bei zirka zwei bis fünf Beaufort, er verträgt aber auch Windgeschwindigkeiten von sechs bis sieben Beaufort.

Unser „Voigtländer“-Drachen wurde vom Rostocker Drachensexper-

# VOIGTLÄNDERDRACHEN

## Ein neu vorgestellter Klassiker

Text und Fotos: Ralf Dietrich

Manchmal gibt es seltsame Zufälle. Ein solcher führte zum Fund eines Drachens, der bis dato in der Fachwelt noch gar nicht bekannt war. Die Rede ist vom so genannten Voigtländer Drachen, einem Drachen in Vogelform, der auf den „Fanø Classics 2001“ von Wolfgang Bödecker und Wolfgang Werner zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Zudem erarbeiteten die beiden Drachenflieger eine Bauanleitung, die sie auf dem Symposium an interessierte Zuhörer verteilten. Doch der Reihe nach – im Jahr 2000 wurden Mitgliedern des Drachenclub Peine von einem Herrn aus dem Ort drei alte Drachen angeboten, die bei ihm auf dem Dachboden lagerten. Verständlicherweise war die Aufregung bei den Drachenfreunden groß, denn wann bekommt man schon einmal solch einen Dachbodenfund in die Hände.

Die erste Ernüchterung kam mit dem vorsichtigen Auspacken der Stoffbündel. Vor ihnen lag ein Bündel

bestehend aus wirren Schnüren und Holzteilen, die einfach nicht zusammenpassen wollten, sowie Baumwolltuch, das schon deutlich morsche Stellen aufwies. Zu erkennen war jedoch, dass die Drachen offenbar aus einer Serienfertigung stammten. Zudem war der Stoff mit dem Aufdruck „Voigtländer“ versehen.

Nach Angaben des Vorbesitzers handelt es sich bei dem traurigen Bündel um Werbedrachen der Fotogerätefirma „Voigtländer“, die



Wolfgang Bödecker vom DC Peine bei der Präsentation des Voigtländers



Original Voigtländer Drachen von 1937

diese 1937 anfertigen ließ. Das genaue Datum bleibt ebenso wie der Name des Konstrukteurs beziehungsweise Erbauers, im Dunkeln. Bekannt ist dagegen, dass es diese Drachen nicht im Handel gegeben hat. Vielmehr wurden die „Voigtländer“-Drachen an Händler abgegeben, die mehr als 1.000 s/w-Filme gekauft haben.

ten Gerd Schaller nach der Skizze des DC Peine gebaut. Unsere Bauanleitung schließlich basiert auf der Urskizze aus Peine, sowie dem Nachbau von Gerd Schaller.

Zum Bau: An dieser Stelle möchten wir darauf verzichten, nochmals auf die Dinge einzugehen, die man beim Bau eines Drachens mit klassischen Materialien beachten muss.



Rückseite des Voigtländer Drachens

Blick auf das Mittelkreuz



Vorderseite des Voigtländers

Sollten Sie noch unerfahren im Umgang mit Baumwolle und Holz sein, möchten wir Ihnen das KITE & friends-Sonderheft ans Herz legen, das Sie im gut sortierten Drachenladen erhalten oder mit dem Bestellschein in diesem Heft oder im Internet unter <http://www.alles-rund-ums-hobby.de> beziehen können.

Übertragen Sie zunächst die Maße der Segelskizze auf den Stoff und schneiden Sie anschließend die Vogelform aus. Zu beachten ist hierbei, dass die Skizze sich ohne Nahtzugabe versteht. Ferner ist es vorteilhaft, wenn das Segel aus einem Stück Stoff besteht, das heißt, nicht in der Mitte zusammenge- näht wird. Sollte Ihre Stoffbahn hierzu nicht breit genug sein, kann gegebenenfalls das Kopfsegment extra angenäht werden.

Noch ein Wort zu den Taschen: Die Urskizze der Drachenfreunde aus Peine enthält insgesamt sechs Tunnel unterschiedlicher Breite. Die beiden 15 Millimeter breiten

Tunnel am Kopfstück dienen zur Aufnahme einer Spannschnur und sollten unbedingt so gebaut werden. Die beiden 35 Millimeter und 25 Millimeter breiten Tunnel an den Tragflächen und dem Schwanz dienen der Stabaufnahme. Auf diese kann verzichtet werden, wenn man sich, wie Gerd Schaller, dazu entschließt das Segel an die Stäbe zu binden.

Die Bogenmaße werden sauber übertragen, indem Sie die in der Skizze angegebenen Fixmaße auf den Stoff übertragen und anschließend diese mit einem flexiblen GfK Rohr verbinden. Fahren Sie nun mit einem Stift entlang des Stabes, schon ist eine saubere Rundung entstanden.

Nachdem Sie das Segel ausgeschnitten haben, muss das gesamte Segel umlaufend gesäumt werden. Abschließend werden besagte Tunnel angebracht. Auf Höhe des Mittelkreuzes und des Schwanzansatzes werden zudem Verstärkungen angebracht.



Gespaltener Mittelholm

Sämtliche Stäbe des „Voigtländer“ Drachens werden aus Sidka Fichte hergestellt. Der Kielstab sollte zirka 18 – 20 Millimeter breit und zirka neun Millimeter dick sein. Er ist, auf das Segel angepasst, zirka 1.300 Millimeter lang. Das Besondere an dem Kielstab ist, dass er gespalten wird.

Hierzu wird der Kielstab, beginnend bei zirka 940 Millimeter vom Ende an gemessen, mit einer Schnur fest umwickelt. Dieser Schnurwickel sollte nicht weniger als 15 Millimeter breit sein. Anschließend

wird der Stab beginnend am Ende mit einem feinen Sägeblatt aufgesägt.

Das obere Teil des Kieles verbleibt nach diesem Eingriff mit einer Breite von 18 Millimeter; unterhalb des Schnurzwickels sind jedoch zwei Stäbe mit jeweils neun Millimeter Breite entstanden. Zirka 260 Millimeter; vom oberen Ende des Kielstabes aus gemessen, wird das Kreuz zur Aufnahme der Seitenstäbe angebracht.

Dieses wird aus Blech auf einen Winkel von zirka 135 Grad gebo-



Mittelkreuz



Mitte und rechts: Schnurwickel





Tasche zur Aufnahme der Querspreize



Spannschnüre an der Drachenspitze

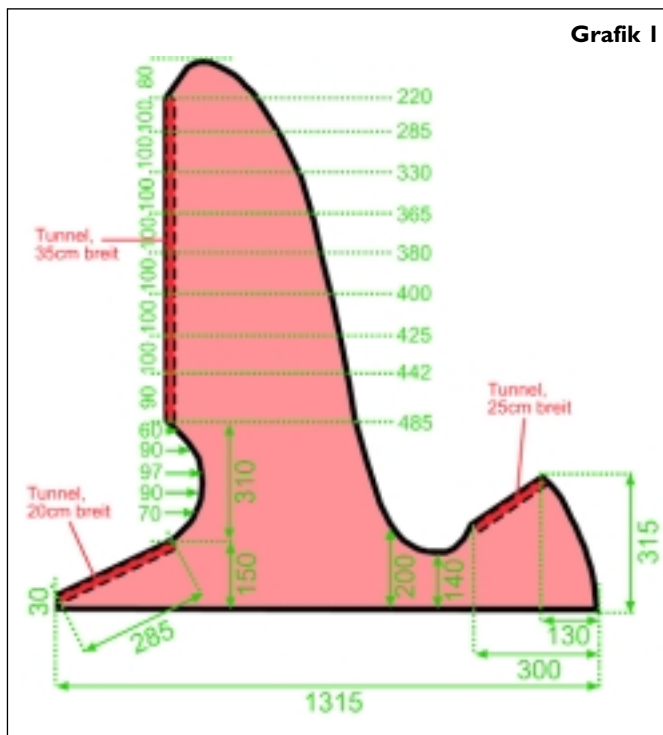


Spannschnur am Drachenschwanz



Stoff an den Holmen fixiert

Grafik I



gen und ist 10x2 Millimeter stark. Beachten Sie hierbei, dass der untere Blechwinkel bedingt durch die Schräge länger als der obere Winkel sein muss. Ferner sind beim unteren Winkel die Löcher zur Aufnahme der Schrauben weiter vom Kiel entfernt, als dies beim oberen Winkel der Fall ist. Am oberen Ende des Kielstabes wird zudem eine Kerbe angebracht. Hier wird später das aufgespannte Segel fixiert. Die beiden Flügelstäbe haben eine Dicke von neun auf neun Millimeter. An einem Ende werden sie durchbohrt. Durch dieses Loch werden später die Schrauben gesteckt, welche die Stäbe mit dem Alu- oder Blechkreuz auf dem Mittelstab verbinden und so einen Klappmechanismus entstehen lassen.

360 Millimeter vom Kreuz entfernt erhält jeder Seitenstab eine Tasche, die zum Kreuz hin offen ist und später den Querstab aufnimmt. Besagte Tasche ist aus Leder oder Kunstleder und wird so genäht, dass sie sowohl stramm über den Stab passt, als auch der Querstab stramm in sie hineingesteckt wird. Zur Fixierung wird die Tasche entweder mit zwei Stahlstiften oder mittels Lasche und Umwicklungsschnur auf dem Stab fixiert.

Im nächsten Arbeitsschritt wird das Segel auf das Gerüst gespannt. Hierzu wird der Stoff alle zwei

Zentimeter an den jeweiligen Stab gebunden. Bitte beachten Sie, dass dies nur im Bereich der Tragflächen- und des Schwanztunnels zu geschehen hat. Im Bereich des Kopfes sollte die Spannschnur entsprechend eingenäht worden sein, sodass mit ihrer Hilfe das obere Segment an der Kerbe des Kielstabes abgespannt werden kann. Anschließend werden gemäss Skizze die Spannschnüre angebracht. Diese können auch an anderen Stellen als hier angegeben angebracht werden. Nicht verändert werden sollte jedoch die Waagenanbringung. Der gespartene Teil des Kielstabes ist im gespannten Zustand an den Enden zirka 450 Millimeter geöffnet.

Ferner sind in der Skizze die Punkte auf dem Segel ersichtlich, an denen kleine Schlaufen angebracht werden. Durch diese Schlaufen verlaufen die Spannschnüre und geben dem Segel zusätzlich Halt. Der „Voigtländer“ war mit sechs solcher Schlaufen pro Flügelseite ausgestattet. Sie können jedoch gestrost die mittlere Reihe der Laschen weglassen. Auf die Laschen an der Flatterkante sollte jedoch nicht verzichten werden.

Im letzten Arbeitsschritt wird die Waage angebracht. Gemäß Skizze wird die Waage an insgesamt vier Punkten direkt an den Holm geknotet. Die einzelnen Waagen-

maße gehen aus der Waagenskizze hervor.

Der hier gezeigte „Voigtländer“-Drachen verfügt über ein erfreulich gutmütiges Flugverhalten und ein erstaunliches Windspektrum. Er fliegt schon bei leichtem Wind

und trotz auch noch kräftigen Windstärken.

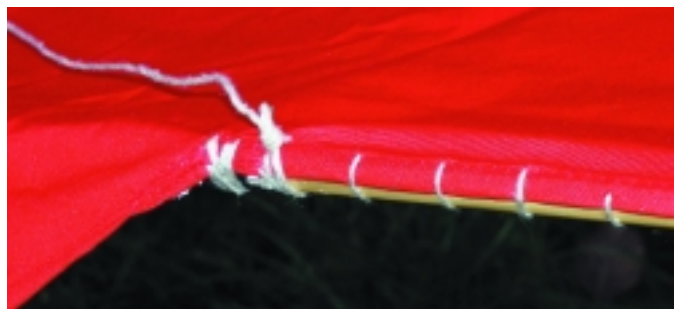
Alles in allem ist es ein ganz besonderes Stück Drachenhistorie, das die Mitglieder des Drachenclubs Peine hier an die Öffentlichkeit gebracht haben.



Stoff an den Holmen fixiert



Waagenaufhängung

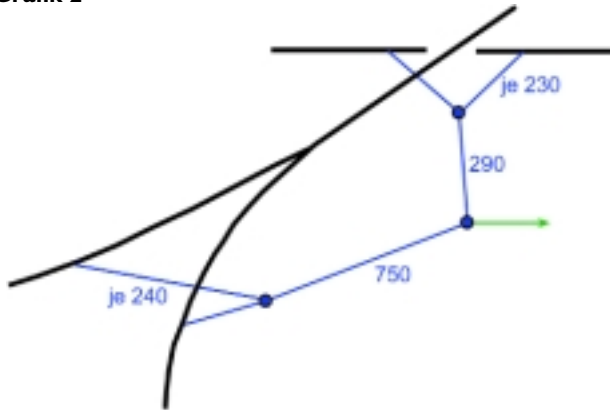


Laschen auf den Flügeln zur Aufnahme der Spannschnüre

Unten: Segel an Holm geknotet



Grafik 2



Grafik 3

